

Alte Kirche

Reallexikon für Antike und Christentum. Sachwörterbuch zur Auseinandersetzung des Christentums mit der antiken Welt. Hrsg. von Theodor Klauser. Bd. III, Lfg. 20—24 (= Sp. 481—1272: Cyprianus III-Dogma I); Bd. IV, Lfg. 25—27 (= Sp. 1—480: Dogma II-Ebenholz). Stuttgart (Hiersemann) 1956—1958; je Lfg. DM 12.50.

Das Reallexikon für Antike und Christentum ist den Lesern dieser Zeitschrift aus mehreren Besprechungen und Hinweisen gut bekannt. Es ist einmalig in seiner umfassenden Anlage, in der Fülle der behandelten Phänomene und beinahe auch in der Zahl der in- und ausländischen Mitarbeiter. Über das Ziel des Werkes braucht nicht noch einmal referiert zu werden. Der Herausgeber, Theodor Klauser, hat in einem Prospekt die Bedeutung der Sache, um die es bei dieser Arbeit geht, umrissen: „Die Zeit der Umbildung der vorchristlichen Antike zur christlichen Spätantike gehört zu den entscheidenden Epochen der europäischen Geschichte. Auf dieser Umbildung beruht zu einem wesentlichen Teil das europäisch-christliche Mittelalter. Auch was an antiken Elementen heute noch unter uns lebt, ist überwiegend durch diesen Umbildungsprozeß hindurchgegangen. Die genaue Erforschung und lebensvolle Darstellung dieser Periode in allen ihren Einzelercheinungen ist deshalb von vordringlicher Bedeutung“. Je weiter das Unternehmen fortschreitet, um so deutlicher wird, daß das RACH sein Ziel, nämlich diesen Prozeß der Umbildung der Antike in die christliche Spätantike zu erfassen und lexikalisch darzustellen, erreichen wird. Um den Fortgang der Arbeit und die Vollendung des Werkes sicher zu stellen, hat Klauser ein Institut gegründet („Franz Joseph Dölger-Institut zur Erforschung der Spätantike“) und will in Zukunft auch ein „Jahrbuch für Antike und Christentum“ herausgeben, das der Entlastung und der Fortführung der lexikalischen Arbeit dienen wird. Es bedarf kaum eines Wortes, daß dieser Konzentration der Arbeit an dem Problem ‚Antike und Christentum‘ größte Bedeutung zukommt.

Die jetzt zur Besprechung vorliegenden Lieferungen 20—27 enthalten wieder eine Fülle von wertvollen Artikeln, auf die leider nicht alle eingegangen werden kann. Nur einige Beispiele seien herausgehoben, um die Eigenart und den Wert des RACH zu unterstreichen.

Die Problematik, der das Wörterbuch gewidmet ist, muß unter verschiedenen Gesichtspunkten betrachtet werden: es geht dabei um religionsgeschichtliche, kirchengeschichtliche, kulturhistorische und begriffsgeschichtliche Fragen, um nur ein paar Seiten dieses komplexen Vorganges des Überganges von der Antike zur christlichen Spätantike zu nennen. Die religionsgeschichtliche Arbeit scheint mir bei diesen Lieferungen immer besser zur Geltung zu kommen. Das ist nicht zuletzt auch das Verdienst von A. Hermann, der zu dem engeren Arbeitskreis von Klauser gehört und der jetzt wieder eine Reihe vorzüglicher Beiträge geliefert hat: *Dach II*, *Danae*, *Danaiden*, *Daphne*, *Deukalion*, *Dialog* (zusammen mit G. Bardy), *Diamant*, *Dolmetscher*, *Dornstrauch* und *Durst*. Alle diese Stichwörter werden, unter Beibringung von reichem Material, der Zielsetzung des RACH entsprechend behandelt. Dabei gelingt es immer besser, die verschiedenen Teile (Orient, griechisch-römische Antike und christliche Antike) zu einer Einheit zu verbinden. Besonders eindrucksvoll sind die Artikel *Dolmetscher* und *Durst*, beide ungeheuer reichhaltig, übersichtlich und instruktiv (zu *Dolmetscher* Sp. 42: Athanasius war wohl nicht nur zwei- sondern dreisprachig; zu seinen lateinischen Kenntnissen vgl. z. B. Tom ad. Antioch. 10, PG 26, 808C. Weiter wäre darauf zu verweisen, daß die Logos-Vorstellung für das Problem des Dolmetschens besonders wichtig war, v. a. für die theoretische Erörterung. H. sagt Sp. 45 richtig: „Die vorstehenden Textstellen über den Mittler (Mesites), die vom Sprachen-D. scheinbar etwas wegfüh-

ren, sind in unserem Zusammenhang wichtig, weil sie die theologische Bedeutung des letzteren zeigen. Insofern Mittlertum, in der Weltordnung oder zwischen Menschen, wesentlich christlich zu nennen ist, befindet sich der Sprachmittler nach Auffassung der Väter in einer naturaliter christlichen Position“. Hier wäre in Zukunft unter Berücksichtigung der Logos-Vorstellung und deren Beziehung zum Mittlergedanken noch manches zu klären). Die genannten Artikel zeigen auch, wie sich die religionsgeschichtliche Arbeit, wenn sie richtig getan wird, zur kultur- und geistesgeschichtlichen Analyse ausweitet, wie andererseits aber die kultur- und geistesgeschichtliche Forschung religionsgeschichtlich relevante Aussagen ermöglicht.

Das wird auch an einigen anderen Beiträgen deutlich, die ebenfalls religionsgeschichtliche Fragen (in weitem Sinn des Wortes) behandeln. So ist der Art. *Delphin* (von Erna Diez) ein gutes Beispiel dafür, was das RACH sein will und sein kann. Im ersten Teil werden die Aussagen und Nachrichten der Antike gesammelt: Naturkundliches, Eigenschaften, Beziehungen zum Menschen, Götter- und Heroenmythen, Verstirnung, bildliche Darstellungen, Symbolik. Dann folgt ein kurzer Abschnitt über AT und Judentum, dem sich dann die Erörterung der christlichen Zeugnisse anschließt: literarische Erwähnungen, Heiligenlegenden, bildliche Darstellungen und Symbolik. Hier hat der Leser alles, was er über den Delphin in Antike und Christentum wissen muß, auf knappem Raum zusammen. Ähnlich ist es bei dem Art. *Drache* (von R. Merkelbach), der auch für die grundsätzliche Frage nach dem Aussagegehalt der Legende wichtige Hinweise enthält.

Einer der längsten Artikel ist der *Dirne* gewidmet (von H. Herter, der Abschnitt über Israel von A. Hermann). Dieses an sich sicher nicht sehr erfreuliche Thema ist so umfassend bearbeitet, daß der Artikel den Charakter einer Monographie trägt. Kontinuität und Wandel in der Praxis, in der soziologischen Struktur, im Recht und in der Beurteilung bei dem Übergang von der heidnischen Antike zum christlichen Altertum werden deutlich.

Geographische und archäologische Beiträge waren schon immer ein wichtiger Teil des RACH. Die Artikel *Cyprus*, *Dacia* und *Donauprovinzen* (von E. Kirsten, *Donauprovinzen* zusammen mit A. Lippold) sind wieder so reichhaltig, wie man es sich nur wünschen kann. Literarische und archäologische Zeugnisse werden zusammengetragen, und es entsteht vor dem Leser ein Bild dieser Provinzen, wie es sonst kaum so vollständig geboten wird (zu *Cyprus* Sp. 494: Es ist mir fraglich, ob man den Nachrichten der Apostelgeschichte über die gemeinsame Mission von Barnabas und Paulus auf Cypern trauen darf; auch von einer Bekehrung des Sergius Paulus kann kaum die Rede sein, jedenfalls berichtet selbst Lukas nichts von einer Taufe dieses Mannes). Von den archäologischen Beiträgen seinen wenigstens *Dach I* und *Decke* genannt (beide von F. W. Deichmann). Auch *Dura-Europos* (von Eissfeldt) muß hier erwähnt werden; der Artikel zeichnet sich nicht zuletzt durch eine besonders reichhaltige Bibliographie aus. Weiter sei in diesem Zusammenhang auf den Artikel *Devotionalien* (von Kötting) hingewiesen, der diese „Gebrauchsgegenstände der privaten Religiosität“ in Heidentum und Christentum behandelt und das Anwachsen dieser Form der Frömmigkeit im christlichen Raum durch reiches Material belegt.

Die biographischen Artikel des Lexikons bieten den Bearbeitern wohl immer besondere Schwierigkeiten. Denn der Leser soll ja nicht nur über Leben und Werk der betreffenden Person unterrichtet werden, sondern es soll vor allem das zusammengetragene werden, was unter das Thema „Antike und Christentum“ gehört, sei es daß das antike Erbe herauszustellen ist, sei es daß das Nachleben aufgezeigt werden muß. Der Artikel *Demosthenes* (V. Buchheit) ist vorbildlich, vor allem in der Darstellung der Wirkungsgeschichte. Auch *Cyryll von Alexandrien* hat eine gute Darstellung gefunden (G. Jouassard), die mit Liebe zu dieser umstrittenen Gestalt geschrieben ist. Der Auseinandersetzung mit Heidentum, Judentum und Haeresie wird breiter Raum gewährt. Wenn Jouassard schreibt: „man müßte diese Hs. (= Cod. Ottob. lat. 70) wie überhaupt die ganze abendländische C.-Überlie-

ferung im einzelnen untersuchen, um die Wirkung C.s auf den Westen von den Anfängen bis heute richtig einschätzen zu können“ (Sp. 513), so weist er damit auf ein wichtiges Arbeitsfeld — nicht nur für Cyrill. *Decius, Diocletianus* und *Domitianus* sind weitere biographische Beiträge, die erwähnenswert sind. Während *Decius* (von Karl Groß, mit Material von E. Liesering) etwas breit geraten ist, führt William Seston in dem Artikel *Diocletianus* gut in die Problematik des geistigen und religiösen Umbruchs ein, den wir im allgemeinen mit Konstantin zu verbinden pflegen. Die Christenverfolgung ist nach Seston „die logische Konsequenz des zur Vollendung gelangten tetrarchischen Systems; sie hat sich dem Iovius D. aufgedrängt als eine, wenn man mit Laktanz so sagen will, schmerzliche, aber jedenfalls unvermeidliche religiöse Pflicht“ (Sp. 1051). *Dionysius Areopagita* erfährt durch René Rocques eine umfassende Würdigung, in der zwar das neuplatonische Erbe deutlich hervorgehoben wird, das Schwergewicht aber doch eher darauf gelegt wird, aufzuweisen, wie „er am Wesentlichen der biblischen und kirchlichen Lehren festhalten konnte, auf die er sich so oft beruft“ (Sp. 1086). Hier wird manches Widerspruch finden.

Das wichtige Stichwort *Doxographie* hat in B. Wyss einen sachkundigen Bearbeiter gefunden, der u. a. zeigt, wie durch die Bekämpfung der Häresie die Doxographie für die Kirche einen neuen Aspekt erhält. Eine ähnliche Problematik erfährt ja auch bei *Dialog* (A. Hermann und G. Bardy; bes. wichtig durch die Aufzählung der vorhandenen Werke). Kirchengeschichtliche Erscheinungen wie der *Donatismus*, der in W. Frend den sachkundigsten Bearbeiter gefunden hat, oder *Diakon*, dessen schwierige Problematik Th. Klauser in sachgemäßer Anordnung (erst christliches, dann außerchristliches Material) abgewogen dargestellt hat, haben den ihnen gebührenden Platz gefunden. Auch das Stichwort *Diaspora* gehört in diesen Zusammenhang (A. Stuiber).

Schließlich muß noch der Artikel *Demut* von A. Dihle hervorgehoben werden — eine umfassende Monographie zur Geschichte der antiken und spätantiken Ethik. Mit Recht kann Dihle seinen Artikel beschließen: „Die Entwicklung der christlichen D. Lehre ist typisch für die Geschichte der Theologie überhaupt. Die unter dem Einfluß griech. Denkens vorgenommene begriffliche Erfassung der ntl. Verkündigung findet ihre erste umfassende Systematisierung bei Origenes, festigt sich in der klassischen Väterzeit und gipfelt in der Theologie Augustins“ (Sp. 776). Daß dem wirklich so ist, hat Dihle in seinem Beitrag einleuchtend erwiesen.

Mit besonderer Bewegung liest man den Artikel *Domus aeterna* von Eduard Stommel: Der Verfasser ist am 26. September 1958 auf der Rückreise aus Rom im Alter von 48 Jahren plötzlich verstorben. Er gehörte zu dem engeren Mitarbeiterkreis des Herausgebers des RACH und war diesem Werk besonders verbunden. Der Beitrag *Domus aeterna* war eine seiner letzten Arbeiten und zeigt die Kenntnisse, den Fleiß und die umfassende Bildung, die ihn auszeichneten. Sein Tod hinterläßt eine fühlbare Lücke: *dissoluta terrestri huius incolatus domo, aeterna in caelis habitatio comparatur.*

Bonn

W. Schneemelcher

Hans Graß: *Ostergeschehen und Osterberichte*. Göttingen (Vandenhoeck und Ruprecht) 1956. 301 S. brosch. DM 22,80.

Das Interesse des Verfassers an seinem Thema ist ein durchaus theologisches. Sein Ausgangspunkt ist die Klage, daß in der dogmatischen Arbeit die Ergebnisse der kritischen Forschung zu schnell übergangen werden, sein Ziel eine Theologie der Auferstehung; daher schließt das Buch mit Predigtsskizzen zu Oster- bzw. Himmelfahrtstexten. Es verlangt darum eine theologische Auseinandersetzung, für die hier leider kein Raum ist.

Der erste Teil behandelt die Ostergeschichten der Evangelien, der zweite das Osterzeugnis des Paulus mit dem Ergebnis, daß nur die von Paulus berichteten Er-